

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anlage 1. Vorlage des Erweiterten Evangelischen Oberkirchenrats

[urn:nbn:de:bsz:31-320363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320363)

Vorlage des Erweiterten Evangelischen Oberkirchenrats an die

Landessynode der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens
im April 1953.

(Az. 33/102)

Die Einführung einer neuen Kirchengeschichte betr.

Der Erweiterte Evang. Oberkirchenrat legt der Landessynode den aus der Anlage ersichtlichen Entwurf einer „Kirchengeschichte für den evangelischen Religionsunterricht an den Volksschulen im Bereich der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens“ nebst einer Begründung vor. Der Erweiterte Evang. Oberkirchenrat bittet die Landessynode um folgende Entschliebung:

„Die Landessynode genehmigt gemäß § 106 KV, daß anstelle der jetzt im Schul-

unterricht verwendeten „Kurze Geschichte der christlichen Kirche für den evangelischen Religionsunterricht in Baden“ (Lahr, Druck und Verlag von J. H. Geiger) mit sofortiger Wirkung die vorgelegte „Kirchengeschichte für den evangelischen Religionsunterricht an den Volksschulen im Bereich der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens“ (Karlsruhe, Evang. Preßverband für Baden, 1953) im evangelischen Religionsunterricht der Volksschulen zur Einführung kommt.“

Begründung:

Als Begründung dieser Vorlage geben wir folgenden Ueberblick über die Entstehung und Behandlung des vorgelegten Entwurfs:

Die heute noch offiziell im Gebrauch befindliche „Kurze Kirchengeschichte“ für die Oberklassen der Volksschule stammt aus der Feder des Pfarrers und nachmaligen Oberkirchenrats Rapp. Sie wurde von der Generalsynode des Jahres 1909 beraten und gutgeheißen, worauf sie 1910 durch Entschliebung des Großherzogs eingeführt wurde. Nach dem ersten Weltkrieg wurde sie durch Neubearbeitung der Schlußkapitel den veränderten Verhältnissen angepaßt. In dieser Form diente sie dem Unterricht, bis die letzte Auflage 1944 vergriffen war. Von einer Neuauflage wurde nach 1945 abgesehen, da Einmütigkeit darüber bestand, daß ein unveränderter Neudruck nicht mehr in Frage kommen könne.

Als nach Ueberwindung der Papier- und Druckschwierigkeiten die Herausgabe neuer Lehrbücher möglich geworden war, beschloß der Evang. Oberkirchenrat, nach der Neubearbeitung der Biblischen Geschichte und des Gesangbuchs auch die Kirchengeschichte neu herauszugeben. Die Frage, ob ein gleichartiges Lehrbuch einer anderen Gliedkirche der EKD von uns übernommen werden kann, ist zu verneinen. Es besteht unter den Fachleuten auf die-

sem Gebiet die einhellige Meinung, daß ein Kirchengeschichtsbuch der Volksschule von der Reformationszeit an einen ausgeprägten Heimatcharakter tragen muß, damit es die Kinder in ihre Kirche einführen kann. Auf Beschluß des Evang. Oberkirchenrats wurde Professor D. Freiherr von Campenhausen im Januar 1949 gebeten, ein Büchlein für den Kirchengeschichtsunterricht an den Volksschulen zu schreiben, da er der am längsten in Heidelberg wirkende Kirchenhistoriker ist. Er lehnte ab. Daraufhin wurde Professor D. Heinrich Bornkamm im Februar 1949 gebeten. Er lehnte ebenfalls ab. Der Evang. Oberkirchenrat frug sich nunmehr, wer unter den badischen Pfarrern über die notwendigen historischen Kenntnisse verfüge und auf eine längere Unterrichtspraxis zurückschauen könne. Er glaubte, daß diese Voraussetzungen bei Kirchenrat Kobe in Knielingen erfüllt seien, der schon Arbeiten beim Verein für badische Kirchengeschichte veröffentlicht hatte und von dem man wußte, daß er gute Kenntnisse der badischen Kirchengeschichte besaß. Auch hatte er 40 Jahre an der Volksschule unterrichtet und als Dekan zahlreiche Religionsprüfungen durchgeführt. Er wurde Ende Februar 1949 angefragt, lehnte jedoch ab. Bei seiner großen Gemeindearbeit sei es ihm nicht möglich, diese Aufgabe durchzuführen. Nach Ostern 1949 trat Kirchenrat Kobe in den Ruhestand. Daraufhin wurde er

erneut angefragt, ob er nunmehr in der Lage sei, dieses Büchlein zu schreiben. Jetzt sagte er zu. Im Dezember 1949 legte Kirchenrat Kobe seinen ersten Entwurf vor, der jedoch noch einmal umgearbeitet werden mußte. Im Juli 1950 war der Verfasser mit der Uebersetzung fertig.

Zunächst unterzog das Katechetische Amt den Entwurf einer Vorprüfung. Darüber liegt ein schriftliches Gutachten vor, das sich durchaus positiv ausspricht und das Werk auch für die Mittelstufe der Höheren Schulen für geeignet hält. Bedenken äußerte dieses Gutachten in stilistischer Hinsicht und schlug vor, es nach dieser Seite hin einem Pädagogen zur Durchsicht zu geben. Nachdem der erste Entwurf schon mit ähnlichen Gründen zurückgegeben worden war, hielten wir es für gut, das Urteil über diese Frage auf die breitere Basis der Bezirkssynoden zu stellen. Der Evang. Oberkirchenrat beschloß nach Kenntnisnahme des Entwurfs, ihn zunächst zur Begutachtung an die Theologische Fakultät Heidelberg zu geben. Dies geschah im Januar 1951. Der Dekan der Fakultät bat die beiden Historiker um Prüfung und Abgabe eines Gutachtens. Professor D. Bornkamm gab den Entwurf im April 1951 persönlich zurück. Professor D. Freiherr von Campenhausen hatte seine Bemerkungen über die Kirchengeschichte der alten Zeit und des Mittelalters schriftlich niedergelegt. Er beanstandete im wesentlichen die Darstellung Augustins und die Zuzählung Savonarolas zu den Vorreformatoren. Im übrigen fand er die Darstellung gut. Professor D. Bornkamm erklärte mündlich, daß er namentlich die Behandlung der Reformationsgeschichte gut finde. Für die speziell badischen Partien und für die Darstellung der neuesten Ereignisse fühle er sich nicht zuständig.

Nachdem der Entwurf so begutachtet war, wurde beschlossen, daß der Evang. Preßverband das Buch in seinen Verlag übernehmen solle. Der Preßverband erklärte sich dazu bereit. Gleichzeitig wurde auf Anregung des Katechetischen Amtes eine Illustration gutgeheißen, falls sie das Buch nicht wesentlich verteuere. Der Entwurf würde diesen Richtlinien entsprechend illustriert und gedruckt.

Gemäß § 106 KV wurde die so fertiggestellte Vorlage den Bezirkssynoden zur Stellungnahme zugeleitet. Die Bezirkssynoden, die zum Zweck der Begutachtung des Entwurfs angeordnet waren, tagten zwischen September 1951 und Januar 1952. Von den 26 Synoden haben 13 die Vorlage abgelehnt und 13 sie mit Aenderungswünschen angenommen. Aus der Arbeit der Synoden ist kurz zusammengefaßt folgendes zu berichten:

Ein großer Teil der Referenten geht zunächst der grundsätzlichen Frage nach, was die Aufgabe der Kirchengeschichte sei. Im wesentlichen sind diese Ausführungen durch die grundsätzlichen Erwägungen von drei Theologen bestimmt: von Josef Chambon, Erich Schnepel und Hans Ebeling. Vom letzteren wird der Satz über-

nommen: Kirchengeschichte sei nichts anderes denn Auslegung der Heiligen Schrift. Von Schnepel her wird festgestellt, daß Kirchengeschichtsschreibung den Weg des erhöhten Herrn durch die Geschichte der Menschen aufzeigen müsse und mit Chambon wird gesagt: Kirchengeschichte sei der Lobpreis Gottes durch seine Gemeinde. Von diesem neuen Verständnis der Kirchengeschichte sei bei dem Verfasser nichts zu spüren. Von vielen Referenten und Diskussionsrednern wird betont, daß eine Kirchengeschichte für die Volksschule Zeugnischarakter haben müsse. Eine objektive Kirchengeschichtsschreibung sei hier nicht am Platze. Einige der Referenten mühen sich ehrlich mit der Frage ab, wie diese Forderungen in einem Unterrichtsbuch für die Volksschule erfüllt werden könnten. Die meisten Vertreter der gekennzeichneten Referentengruppe stellen jedoch einfach fest, daß der Verfasser eine „protestantische Heldengeschichte“ geschrieben habe, daß er Licht und Schatten im Blick auf die katholische Kirche ungerecht verteile. Der Geist des Evangelischen Bundes geistere durch das Buch und verbaue den Weg zur Buße über die Fehlwege unserer Kirche. Der Entwurf mache nicht Gottes Walten und die Taten des erhöhten Herrn in seiner Gemeinde deutlich, sondern verherrliche vielmehr Menschen.

Ein zweiter Angriff richtet sich in manchen Referaten gegen die historische Richtigkeit einzelner Darstellungen und Angaben des Entwurfs. Diese Anstände wurden später mit dem Verfasser besprochen und geklärt. Sie sind, aufs Ganze gesehen, so unerheblich, daß sie hier außer Betracht bleiben können. Erwähnt sei nur, daß in fast allen Synoden die Darstellung der jüngsten Geschichte besondere Beachtung gefunden hat. Es wird immer wieder die Frage gestellt, ob man heute schon eine Darstellung des Kirchenkampfes für die Volksschulen schreiben könne. Diese Frage wird ebenso leidenschaftlich mit Ja wie mit Nein beantwortet.

Weitgehende Beachtung findet die Frage der Stoffauswahl auf fast allen Synoden. Wir brauchen auch hier auf Einzelheiten nicht einzugehen. Es genügt der Hinweis, daß die Vorschläge für Kürzung oder Erweiterung in Referaten und Diskussionsbeiträgen fast ausnahmslos stark subjektiv sind, bestimmt von theologischen, heimatkundlichen und historischen Lieblingsgedanken. Nicht ein Referent, der die Stoffauswahl tadelt, hat sich der Mühe unterzogen, einen durchgehenden Vorschlag über den aufzunehmenden Stoff zu machen. In diesem Zusammenhang spielt die Frage, was das Buch sein solle, immer wieder eine Rolle: Leitfadensbuch, Lesebuch oder Hausbuch.

Am stärksten bemängelt wurde von allen Synoden der Stil. Da nach dieser Seite hin der Entwurf, der den Bezirkssynoden zur Begutachtung vorlag, völlig umgearbeitet wurde, ist ein Eingehen auf die vorgebrachten Anstände nicht mehr nötig. Sie wurden alle berücksichtigt.

Auf Grund des hier in Kürze wiedergegebenen Berichts über die Arbeit der Bezirkssynoden beschloß der Erweiterte Evang. Oberkirchenrat, den Entwurf nicht abzulehnen, sondern ihn nach den Vorschlägen der Synoden umzuarbeiten. Es wurde eine Kommission gebildet, zu der einige der Hauptkritiker des Entwurfs gebeten waren. Sie tagte im Mai 1952. Es stellte sich bei dieser Kommissionssitzung heraus, daß alle Einwendungen gegen die historische Richtigkeit des Entwurfs von Kirchenrat Kobe widerlegt werden konnten. Er wies nach, daß er anerkannte Quellen für seine Darstellung benutzt hatte. Daß Kontroversfragen in einer Kirchengeschichte für Volksschulen nicht als solche gekennzeichnet werden können und manche Dinge vereinfacht dargestellt werden müssen, ist klar. Die Anstände und Wünsche der Bezirkssynoden wurden in der Kommission mit Kirchenrat Kobe durchgearbeitet und Richtlinien aufgestellt, nach denen der Entwurf umgearbeitet werden sollte. Theologische Beanstandungen sind berücksichtigt, wesentliche Kapitel wurden zugefügt und Umstellungen am Schluß des Büchleins sind vorgenommen. Stilistisch ist eine gründliche Uebersetzung erfolgt. Ueber die Illustration und Ausstattung des Buches beriet ebenfalls eine zu diesem Zweck zusammengerufene Kommission. Von Männern der Schulpraxis wurde energisch verlangt, daß der Preis des fertigen Buches 3.- DM nicht überschreiten dürfe. Damit sind für die Bebilderung bestimmte Grenzen gezogen. Dieser Preis wird nur eingehalten werden können, wenn die Landeskirche einen Zuschuß zu der Herstellung der Klischees leistet. Da ein solches Buch ohne Bilder heute nicht mehr möglich ist, bitten wir die Synode, diesen Zuschuß zu gewähren.

Am 12. Februar 1953 beriet der Erweiterte Evang. Oberkirchenrat den überarbeiteten Entwurf, brachte auch einige Aenderungen an und faßte den eingangs mitgeteilten Beschluß. Damit etwaige, von der Synode gewünschte Aenderungen nicht zu kostspielig werden, geht der Entwurf den Synodalen in Fahnenabzügen zu. Es ist bei der Beurteilung der Vorlage deshalb zu bedenken, daß der endgültige Druck auf besserem Papier sauberer wird und daß insbesondere die Bilder klarer werden. Im fertigen Buch erscheinen sie an den entsprechenden Stellen des Textes. Als Format ist die Größe der Biblischen Geschichte „Schild des Glaubens“ vorgesehen. Der Umfang wird 12 Bogen = 216 Seiten nicht überschreiten.

Wir sind überzeugt, daß das Buch in der vorliegenden Form in Schule und Familie einen gesegneten Dienst tun kann. Es stellt den Weg, den Christus mit seiner Kirche durch die Zeiten ging, schlicht und anschaulich dar. Daraus erwächst der Christenheit Klarheit und Trost für ihre Zukunft. Der Stoff ist für die Volksschule zu umfangreich. Die in den Lehrplan aufzunehmenden Stücke sind durch Sternchen zu kennzeichnen. Der Umfang des Buches ist aber zum Verständnis des Weges der Kirche notwendig.

Daß auch dieser Entwurf nicht alle Wünsche erfüllt, ist uns klar. Welches Buch dieser Art könnte das? Die Anschauung über die Stoffauswahl, über die Art der Darstellung und des Stiles sind so verschieden, wie wir Menschen sind. Da wir uns nicht denken können, daß eine Kirchengeschichte für den Gebrauch in der Volksschule geschrieben werden kann, die allgemeine Zustimmung ohne Kritik findet, bitten wir die Synode, dem Entwurf in der vorgelegten Weise zuzustimmen.

